

# Wie man vermeidet, S 2 26. dass ein Krieg beginnt 8 . 14

## Die Friedensaufgabe der Parlamente

Sind Sie Pazifist?“ So wurde Hans-Peter Kaul, der kürzlich verstorbene deutsche Richter am Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag, in seinem letzten Interview gefragt. Die Antwort, abgedruckt im Berliner *Tagesspiegel*: „Ja. Ich bin im Lauf meines Lebens ein Pazifist geworden, der nur in absolut äußersten Notfällen den Einsatz militärischer Gewalt tolerieren kann. Denn sie führt fast automatisch zu Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen. Es gibt keinen Militäreinsatz ohne Verbrechen.“

Die Sätze könnten gut als Geleitwort zu dem von Peter Becker herausgegebenen ungewöhnlichen Band stehen. Becker ist ein in Fachkreisen berühmter Rechtsanwalt, der sich erst als Spezialist für Numerus-clausus-Klagen und Prüfungsrecht, dann für Energierecht einen Namen gemacht hat. Daneben aber ist er Co-Präsident der Ialana, der International Association of Lawyers Against Nuclear Arms.

Becker hat ein Buch herausgegeben, das eigentlich drei Bücher enthält. Das erste Buch ist die verdienstvolle Neuedition der klugen und gut geschriebenen, aber ziemlich vergessenen Schrift von Karl Kautsky, dem sozialdemokratischen Theoretiker, aus dem Jahr 1919: „Wie der Weltkrieg entstand“. Kautsky bejaht dort auf der Basis von Aktenmaterial des Auswärtigen Amtes, das er im Auftrag der ersten Reichsregierung analysierte, sehr eindeutig die deutsche Kriegsschuld. Das zweite Buch im Buch stammt von Heinz Loquai, dem früheren Brigadegeneral der Bundeswehr, der zur Zeit des Kosovo-Krieges Leiter der Militärberatergruppe bei der deutschen OSZE-Vertretung in Wien war. Auch diese Texte über den Nato-Krieg von 1999 gegen Serbien sind eine Neuedition von Werken, die vor zehn Jahren heftigstes Aufsehen erregt haben: „Weichenstellungen für einen

Krieg“ und „Wege in einen vermeidbaren Krieg“. Sie schildern Fehlinformationen und Lügen, die zu diesem Krieg geführt haben, zum Beispiel der Hufeisenplan. Er war ein angeblicher Plan der serbisch-jugoslawischen Regierung zur systematischen Vertreibung der Kosovo-Albaner; es handelte sich um einen Fake.

Becker begründet die Neuedition von Kautsky und Loquai damit, dass sowohl der Ausbruch des Ersten Weltkriegs als auch des Jugoslawienkrieges auf einer bewussten Täuschung der Öffentlichkeit beruht habe. Es geht Becker um „facts and fakes“ – und darum, wie man solche Fakes verhindert. Davon handelt das dritte Buch im Buch. Darin stellt Becker seine Überlegungen für einen „demokratischen Frieden“ vor. Sie laufen darauf hinaus, das Parlament nicht nur – wie seit 2005 im Parlamentsbeteiligungsgesetz vorgesehen – bei der militärischen Bewältigung eines Konflikts einzuschalten. Die Parlamentsbeteiligung soll sich künftig auf die Erhebung von Konfliktursachen und auf deren primär friedliche Beteiligung konzentrieren, das Militär soll nur absichernde Funktion haben. Das fordert auch die „Kammer für Öffentliche Verantwortung“ der Evangelischen Kirche in Deutschland unter Vorsitz von Hans-Jürgen Papier, dem Ex-Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts.

Das Buch bietet eine Fülle von Anregungen und Einsichten. Besonders reizvoll ist der Vergleich der Kautsky-Schrift über die Juli-Krise von 1914 mit Christopher Clarks „Die Schlafwandler“.

HERIBERT PRANTL

---

**Peter Becker** (Hrsg): 1914 und 1999 – Zwei Kriege gegen Serbien: Auf dem Weg zum Demokratischen Frieden. Mit Neueditionen von Karl Kautsky und Heinz Loquai. Nomos-Verlag, 2014. 442 S., 29 Euro